

DIE FRECHE, SEXY SOMMERKOMÖDIE
MIT VALERIA BRUNI TEDESCHI
UND JEAN-MARC BARR

CRUSTACES ET COQUILLAGES MEERESFRÜCHTE

lunch
KINO

Studiofilm-Vorpremieren

Arthouse Le Paris, Zürich-Stadelhofen
Sieben Tage die Woche um 12.15 Uhr
www.lunchkino.ch



Zürcher
Kantonalbank
TagesAnzeiger

BIN-JIP

«Meine Figuren sind so schweigsam, weil etwas sie tief verletzt hat», erklärte Kim Ki-duk vor zwei Jahren das fast gänzliche Fehlen der Dialoge in seinem wunderschönen Film «Spring, Summer, Fall, Winter...and Spring». Mit BIN-JIP stellt der Südkoreaner wieder einen Film vor, dessen Helden kaum miteinander reden, und die Erklärung dafür dürfte die gleiche sein: Verheiratet mit einem Mann, den sie nicht liebt, verbringt Sun-houa ihr Tage zum grössten Teil alleine zu Hause und erträgt schweigend die Misshandlungen, die ihr Gatte ihr jeweils angedeihen lässt. Einem Schutzengel gleich taucht in ihrer Wohnung eines Tages dann aber Tae-suk auf, ein junger Mann mit Golfschläger und sanftem Gesicht. Tae-suk hat sich darauf kapriziert in vorübergehend verlassene Wohnungen einzubrechen, dort zu essen und schlafen und das Leben der Inhaber – indem er ihre Kleider



wäscht oder kaputte Geräte flickt – koboldhaft etwas durcheinander zu bringen. Erst erschrickt Tae-suk, als Sun-houa ihn ertappt. Dann aber hilft er ihr sich gegen ihren Gatten zu wehren. Fortan brechen die beiden gemeinsam in die Häuser ein und werden zu einem romantischen Liebespaar, das sich ohne Worte innig verbunden ist und dessen Wege sich erst wieder trennen, als ihnen die Polizei auf die Schliche kommt. Leise verschmitzt, zeitweise hoch erotisch fasziniert BIN-JIP durch das oszillierende Nebeneinander von Aggression und buddhistischem Langmut. Er stellt in den Hauptrollen zwei bezaubernde Darsteller vor und endet im sinnigen Spruch: «Es lässt sich nie sicher sagen, ob die Welt, in der wir leben, Traum oder Wirklichkeit ist.»

Regie: Kim Ki-duk. **Mit:** Lee Seung-yeon, Jae Hee, Kwon Hyuk-ho. **Verleih:** Filmcoop.

CONFITURE

Mit «Pauline & Paulette», einer köstlichen Tragödie um vier ältere Schwestern, ist Lieven Debrauwer 2001 der internationale Durchbruch geglückt. Nun stellt der Belgier mit CONFITURE eine nächste, nicht minder dramatische Komödie um vier alles andere als junge Menschen vor. Held und Hahn im Korb seines neusten Films ist Tuur, ein so kräftiger, wie wortkarger und bedächtiger Mann. Jahrelang lebt Tuur mit seiner Gattin Emma im Haus seiner seit Kindesbeinen kranken Schwester Gerda und betreibt die vom Vater übernommene Schuhmacherei. Doch am fünfzigsten Hochzeitstag verlässt Tuur Emma wortlos und zieht zu seiner zweiten Schwester Josée. Nun ist in CONFITURE der Teufel los. Denn derweil Emma die Entwicklungen nimmt, wie sie kommen und in einem verschmitzten Akt später Emanzipation die Schusterei in ein Konfitüren-Geschäft

verwandelt, kann Gerda es schlicht nicht ertragen, dass Tuur nun bei der lesbischen, von ihr seit Jahren verstossenen Josée wohnt. Einem General gleich zetert sie in ihrem Bett herum. Intrigiert, manipuliert, keift und schimpft, bis selbst die gutmütige Emma ihre Nerven verliert. Ein starkes Quartett hat Debrauwer mit Marilou Mermans, Rik Van Uffelen, Viviane De

Muynck, Chris Lhomme zum Spiel geladen. Er erzählt in CONFITURE von Selbstmitleid, Eifersucht, geplatzten Lebens träumen, verpassten Sehnsüchten und später Reue. Und von den seltsamen Umwegen, welche die Liebe bisweilen einschlägt, damit sie von Bestand sein kann. CONFITURE ist eine herzlich-beschwingte Alten-Komödie, die eine erfrischend junge Filmsprache spricht.

Regie: Lieven Debrauwer. **Mit:** Marilou Mermans, Rik Van Uffelen, Viviane De Muynck. **Verleih:** Filmcoop.



COCA – DIE TAUBE AUS TSCHETSCHENIEN

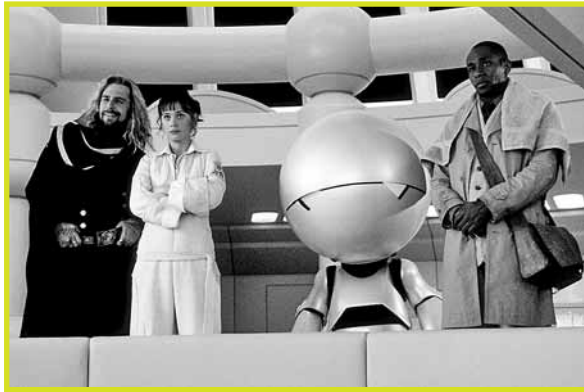
«Coca» – «die Taube» – nannten die Eltern Sainap Gaschajewa. Geboren in der Verbannung in Kasachstan, wurde die Tschetschenin Geschäftsfrau und zog vier Kinder gross. Seit 1994 dokumentiert sie, was in ihrer Heimat täglich geschieht: Verschleppung, Folter, Mord: Präsident Putins «antiterroristische Aktion» trägt Züge eines Völkermordes. Hunderte von Videokassetten hat Sainap Gaschajewa zusammen mit anderen Frauen inzwischen aufgenommen und vorerst versteckt. «Etwa in zwanzig Jahren», erklärte sie dem Schweizer Filmemacher Eric Bergkraut vor einigen Monaten, «wird man sich interessieren, was in Tschetschenien Ende des 20., Anfang 21. Jahrhunderts geschah.» So lange soll es nicht dauern. Denn inzwischen hat Bergkraut COCA – DIE TAUBE AUS TSCHETSCHENIEN gedreht und lässt die Menschenrechts-Aktivistin Coca, ihre Kolleginnen und Kollegen erzählen, was in Tschetschenien geschieht. COCA – DIE TAUBE AUS TSCHETSCHENIEN, hat Jean Ziegler geschrieben, ist «ein erschütterndes Zeugnis über das Martyrium des tschetschenischen Volkes und die kriminelle Indifferenz der europäischen Regierungen und der Öffentlichkeit.

Regie: Eric Bergkraut. **Dokumentarfilm.** **Verleih:** Lock Now!



THE HITCHHIKERS GUIDE TO THE GALAXY

Keine Panik, Leute! Streckt den Daumen vor und springt auf: Nachdem endlose Querelen um Besetzung und Regie vor zwei Jahren endlich ein Ende fanden, kommt diesen Sommer die sehnlichst erwartete Verfilmung von Douglas Adams' Kultroman THE HITCHHIKERS GUIDE TO THE GALAXY endlich ins Kino. Dafür wurde das vom 2001 verstorbenen Adams noch selber verfasste Drehbuch von «Chicken Run»-Autor Karey Kirkpatrick gekürzt und gehipt: «Wir haben Douglas' Ideen zum Leben erweckt», meint Regisseur Garth Jennings, «und wir hoffen, dass unser Film ganz in seinem Sinne ist». Dem Film zu Grunde liegt der erste Band der «fünftelligen Trilogie», die Hauptrolle des Arthur Dent spielt Martin Freeman, seinen ausserirdischen Freund Ford Perfect der schwarze Musiker Mos Def. Und dann geht es los, wie gehabt: Am Tag, an dem die Erde in die Luft gesprengt wird, kön-



nen sich Arthur und Ford in letzter Sekunde auf ein zufällig vorbeikommendes Raumschiff retten. Schon befinden sich die beiden Abenteuerer auf einer Reise durchs All, auf der nichts so ist wie es scheint; sich ein Badetuch als nützlichster Gegenstand des Universums herausstellt, das Leben plötzlich Sinn macht und die ultimative Antwort auf die ultimative Frage «42» lautet. Anders als die meisten heutigen SF-Movies kommt THE HITCHHIKERS GUIDE TO THE GALAXY ohne spektakuläre Spezialeffekte aus. Doch aus der eigenwilligen Mischung von britischem Humor, raffiniert-billigen Requisiten und simplen Computertricks entwickelt Jennings Film einen reizvollen Charme – dem garantiert nicht nur die Fans von Adams Romanen erliegen.

Regie: Garth Jennings. Mit: Martin Freeman, Mos Def, Sam Rockwell. Verleih: Buena Vista.

PINK APPLE

PINK APPLE, das grösste schwulesbische Filmfestival der Schweiz, geht in die achte Runde! Vom 5. bis 11. Mai 2005 werden im Kino Arthouse Movie – fast ausschliesslich in Premiere! – mehr als achtzig Kurz-, Dokumentar- und Spielfilme aus aller Welt gezeigt, in deren Mittelpunkt Frauen liebende Frauen und Männer liebende Männer stehen. Eröffnungsfilm ist der für die Berlinale 05 ausgewählte «Crustacés et coquillages» von Olivier Ducastel und Jacques Martineau – bekannt durch den Grosse Erfolg «Drôle de Félix» – mit Valeria Bruni Tedeschi. Er erzählt auf wunderbar humorvolle Weise eine französische Urlaubs- und Familiengeschichte mit schwulem Touch. «Butterfly» von Yan Mak wurde 2004 in Venedig gezeigt. Er handelt von der Liebe zweier Frauen und besticht durch seine farbenprächtige Ästhetik im Stil des neuen

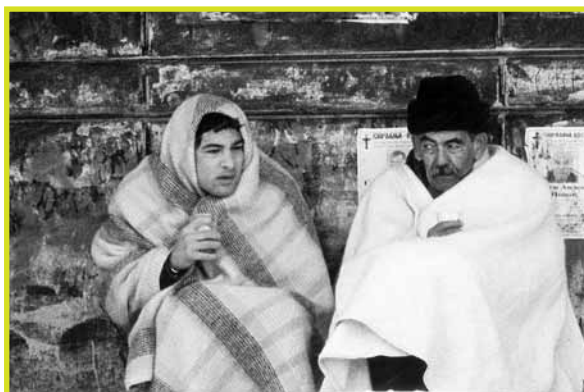


Hongkong-Kinos und eine äusserst atmosphärische Dramaturgie. Der eindringliche Dokumentarfilm «I Exist» von Peter Barrosa und Garrett Lenoir porträtiert muslimische Lesben und Schwule aus dem Nahen Osten, die in den USA leben – während im Mittelpunkt des Dokumentarfilms «Keep Not Silent» von Ilil Alexander orthodoxe Lesben in Israel stehen. Beide Filme erzählen von den Schwierigkeiten in einer traditionellen Kultur die eigene Homosexualität zu leben. Als ganz besonderen Leckerbissen und als Premiere im deutschen Sprachraum zeigt PINK APPLE die gesamte erste Staffel (14 Episoden) der ersten US-amerikanischen Lesbenserie «The L Word».

Detailliertes Programm und zusätzliche Infos unter: www.pinkapple.ch. Vorverkauf ab 27. April 2005 in allen Arthouse-Kinos.

LE GRAND VOYAGE

Mit Befremden nimmt man bisweilen wahr, welche Ungeheuerlichkeiten unter dem Siegel des Islam geschehen. Befremdlich wirkt aufs erste auch LE GRAND VOYAGE, zu dessen Anfang ein streng gläubiger, muslimischer Vater seinen eben vor der Matura stehenden Sohn zwingt, mit ihm nach Mekka zu fahren. Doch was da beginnt als eine mit viel Sturheit durchgeführte Auseinandersetzung zwischen einem traditionalistischen Vater, der fast nur Marokkanisch spricht, aber Französisch versteht, und seinem in Frankreich aufgewachsenen Sohn, der die Sprache seines Vaters zwar versteht, aber nicht spricht, entwickelt sich im Laufe von Ismaël Ferroukhis erstem Spielfilm zur bedächtigen Annäherung zweier Menschen, die – obwohl sie gleicher Herkunft sind – verschiedenen Welten angehören. Von Südfrankreich über Italien, Slowenien, Kroatien, Serbien, Bul-



garien, die Türkei, Syrien, Jordanien bis nach Saudi-Arabien führt die Reise: Phantastische Bilder sich permanent verändernder Landschaften prägen LE GRAND VOYAGE zum einen; im Innern des Autos stattfindende Gespräche zwischen den Protagonisten zum andern. Mal setzt sich eine verwirrte Frau zu den beiden ins Auto, mal drängt sich ihnen ein schwatzhafter Türke auf; mal zieht der Vater alleine los, mal verschwindet der Sohn in der Wüste. Immer aber wieder finden die beiden zu sich und zueinander. Nicht dass sie sich zum Schluss verstehen. Aber sie haben gelernt sich gegenseitig zu akzeptieren und respektieren. LE GRAND VOYAGE ist ein bildschönes Roadmovie, das – auch die Zuschauer – mitten in die Toleranz führt.

Regie: Ismaël Ferroukhi. Mit: Nicolas Cazalé, Mohamed Majd, Jacky Nercessian. Verleih: Trigon-Film.

PRODUCING ADULTS

Ein Kind möchte Venla. Sie ist 37, arbeitet als Psychologin in einer Spezialklinik für künstliche Befruchtungen und hält die Zeit für gekommen, Mutter zu werden. Nicht so ihr Freund, der Profi-Eisschnellläufer Antero: Für ihn ist ein Kind das Hinderlichste, was sich in Kombination mit einer Sportlerkarriere vorstellen lässt. Also macht er in PRODUCING ADULTS Venla offiziell zwar einen Hochzeitsantrag, schreckt hinterrücks aber weder vor handfesten Lügen noch fiesen Tricks oder der heimlich vollzogenen Unterbindung zurück, um nicht Vater zu werden. Eines Tages dann aber kommt Venla Antero auf die Schliche. Erst versucht sie ihn ihrerseits hereinzulegen. Dann vertraut sie sich ihrer Arbeitskollegin, der bisexuellen Ärztin Satu, an. Diese ist – von Venla eindeutig stärker angetan, als zwischen Frauen normal üblich – sofort bereit Venla zu helfen.



Der die Frauen in flagranti ertappende Klinikchef allerdings vereitelt Venlas Schwangerschaft erneut. Turbulent geht es in der Folge zu in PRODUCING ADULTS: Hautnah dran an seinen Figuren und mit agiler Kamera schildert Aleksí Salmenpreä in seinem ersten Kinofilm, wie einem Paar über dem Kinderwunsch der Frau die Liebe abhanden kommt. Er stellt in den Hauptrollen mit Minna Haapkylä, Minttu Mustakallio, Kari-Pekka Toivonen einige der derzeit angesagtesten finnischen Schauspieler vor, hält den frustrierenden Seiten des Lebens die heiteren entgegen. PRODUCING ADULTS ist eine herzwärmend schräge, leise lesbische Komödie übers Erwachsen-Werden.

Regie: Aleksí Salmenpreä. Mit: Minna Haapkylä, Minttu Mustakallio, Kari-Pekka Toivonen. Verleih: Cineworx.

PALINDROME

Ein Palindrom, erklärt Mark seiner Cousine Aviva, ist ein Wort, das vorwärts und rückwärts gelesen gleich lautet. Er hat die Zwölfjährige auf der Strasse aufgehabelt, will sie nach Hause bringen – später in PALINDROME, wird es heissen, Mark sei ein Pädophiler. Aviva aber wird sagen: «Pädophile sind Menschen, die Kinder lieben»: Nein, Mainstream-Filme, die den amerikanischen Traum besingen, hat Todd Solondz noch nie gedreht. Seine Filme handeln – von «Welcome to the Dollhouse» über «Happiness» bis zu «Storytelling» – von disfunktionalen Kleinfamilien, dem Sittenzerfall der US-Jugend, der zerstörerischen Kraft der Sexualität. So auch PALINDROME, in dem Aviva mit zwölf schon Mutter werden will, nach einem Beischlaf mit einem Cousin auch prompt schwanger ist, von den Eltern aber zur Abtreibung gezwungen wird. Daraufhin



haut Aviva von zu Hause ab. Sie begegnet einem Truckerfahrer, der mit ihr schläft, und einem kleinen Jungen, der sich um sie kümmert. Sie findet bei einer Frömmeler-Familie Unterschlupf, verliebt sich und wird Zeugin eines Mordes. Acht verschiedene DarstellerInnen – unter anderen die sechsjährige Emani Sledge, Jennifer Jason Leigh, die Schwarze Sharon Wilkins – spielen in PALINDROME Aviva. Dadurch verwandelt Solondz seine Protagonistin symbolhaft in das «US-Girl» schlechthin und entwirft im rätselhaftesten seiner Filme das nachdenklich stimmende Porträt einer Gesellschaft, die ihre Kinder bei der Entdeckung der Sexualität zwischen erster Verliebtheit und keimenden Perversionen erschreckend alleine lässt.

Regie: Todd Solondz. Mit: Jennifer Jason Leigh, Stephen Adly Guirgis, Ellen Barkin. Verleih: Filmcoopi.

TURTLES CAN FLY

Seit dem Welterfolg seines ersten Filmes «A Time For Drunken Horses», der das Schicksal kurdischer Waisen schilderte, gilt Bahman Ghobadi als wichtigster Repräsentant des zeitgenössischen kurdischen Kinos. Auch im Zentrum seines dritten Films, TURTLES CAN FLY, stehen Kinder: Kurz vor der Intervention der USA füllt sich die Zeltstadt an der irakischen Grenze mit unzähligen Flüchtlingen. Viele der Ankömmlinge sind verwaiste und kriegsversehrte Kinder, die, sich – um sich ihr Überleben zu sichern – als Minensucher verdingen. Eines Tages trägt der Flüchtlingsstrom einen halbwüchsigen Jungen ohne Arme, dessen bildhübsche Schwester und einen kleinen, halbblinden Buben ins Lager. Liebevoll kümmert sich der Armlose um die beiden, die Schönheit des Flüchtlingsmädchens fällt aber auch dem Anführer der Kinderbande auf, der sie zu



umwerben beginnt. Doch der Krieg hat auch Agrin seinen Stempel aufgedrückt; ihr in TURTLES CAN FLY geschildertes Schicksal ist fast noch tragischer, als dasjenige der Kinder, denen Minen einen Teil des Körpers raubten: Mit grosser Wirklichkeitsnähe schildert Ghobadi in seinem auf der Berlinale mit dem Friedenspreis ausgezeichneten Film das Leben in den harschen Zeiten des Krieges. Gleichzeitig scheut er sich aber auch nicht, seinem Film eine magische Ebene einzubauen. So werden in TURTLES CAN FLY die Schicksale der Protagonisten nicht nur vom Krieg, sondern auch von verborgenen Kräften bestimmt, und die karge Landschaft Kurdistans verwandelt sich unter der Kamera Sharirar Assadis in einen mystischen Ort.

Regie: Bahman Ghobadi. Mit: Soran Ebrahim, Hirsh Feysal, Avaz Latif. Verleih: Frenetic Films.

MILLIONS

MILLIONS heisst der neue Film von Danny Boyle. Er ist so wunderbar überdreht wie von «Trainspotting» über «A Life Less Ordinary» bis zu «28 Days Later» jeder Boyle-Film und gleichwohl ganz anders. Verspielter und verwunschener, denn für einmal hat Danny Boyle einen Film nicht unbedingt für, wohl aber über und mit Kindern gedreht. MILLIONS spielt in einer fernen Zeit, in der in Grossbritannien der Euro eingeführt wird. Wenige Tage vor dem Währungswechsel fällt dem achtjährigen Damian beim Spielen am Bahndamm eine Tasche voll Geld in den Schoss. «Was tun?», fragt sich der Bub, der vor kurzem seine Mutter verlor, die Heiligen besser kennt als die Fussballspieler. Er glaubt an ein Geschenk des Himmels. Anders sein zehnjähriger Bruder Anthony. Der steht einiges gefestigter im Leben, glaubt nicht an Wunder und



meint, dass der Schatz – weil das Pfund bald nichts mehr wert ist, und das Geld garantiert irgendwem gehört – möglichst schnell ausgegeben werden soll. So erzählt MILLIONS, wie die Buben das Geld loszuwerden versuchen, andere ihnen auf die Schliche kommen und ein Räuber immer dämlicher aus der Wäsche guckt. Er erzählt aber auch, wie zwei Buben den Tod ihrer Mutter verwinden, derweil ihr Vater eine neue Liebe findet. Märchenhaft ist MILLIONS, überrascht mit grossartig-bunt verspielten Bildern und einer Einfühlsamkeit in der Darstellung kindlicher Phantasien, die selbst «Finding Neverland» nicht hat. Der grösste Trumpf aber sind Alex Etel und Lewis McGibbon – zwei der reizendsten Kinderdarsteller, die das Kino je sah.

Regie: Danny Boyle. Mit: Alex Etel, Lewis McGibbon, James Nesbitt. Verleih: Monopole Pathé Films.

MONDOVINO

Mit MONDOVINO stellt Jonathan Nossiter den wohl ersten weltumfassenden Dokumentarfilm über Wein vor. Die Idee dazu kam dem Filmmacher aus den USA, der auch ausgebildeter Sommelier ist, auf einer Reise durch das Burgund, auf der er zusammen mit dem Filmemacher Juan Pittaluga aus Uruguay feststellte, wie schwierig es ist, den «Gout» eines Weines von einem Jahrgang zum nächsten weiterzugeben. Also schulerten die Freunde ihre Kamera und machten, ganz im Stil Michael Moores, einigen Weingütern in Europa, Kalifornien und Südamerika ihre Aufwartung. Zu sehen kriegt man in MONDOVINO vorerst sonnige Rebberge, kühle Keller, rubinrot-perlende Weine und kernige Winzer. Doch Nossiter hat auch einen Blick hinter die Fassaden von Genuss und Sinnlichkeit geworfen. Hier geht es um Effizienz und Wirtschaftlichkeit, Hek-



toliter und Verkaufszahlen. Da buhlen die Grossen mit Hilfe des Önologen Michel Rolland um die Gunst des Weinkritikers Robert Parker. Und einige französische Kleinwinzer wehren sich mit gallischer Standhaftigkeit gegen die Übernahme ihrer Weinberge durch stetig expandierende US-Grossunternehmer. Gefilmt mit Handkamera, einer schrägen Vorliebe für zufällig anwesende Hunde und einem ausgesprochenen Flair für Familiengeschichten und grosse Charakteren ist MONDOVINO eine wunderbar unpräzise Reportage über die Globalisierung der Weinkultur; bzw. der Film, in dem Sie alles erfahren, was Sie schon immer über Wein wissen wollten und bisher nie zu fragen getrauten.

Regie: Jonathan Nossiter. Dokumentarfilm. Verleih: JMH Distribution.

ONLY HUMAN

Leni hat in Rafi den Mann fürs Leben gefunden. Nun will sie ihn ihrer jüdischen, aber religiös liberalen Familie vorstellen, und die kommende Hochzeit verkünden. Allerdings hat sie bisher eine Kleinigkeit verschwiegen: Rafi ist Palästinenser... Er ist nicht die einzige Figur, die in ONLY HUMAN etwas schräg in der Landschaft steht: Da ist Lenis Schwester, die als Bauchtänzerin arbeitet und gleich reihenweise Männer vernascht. Ihr Bruder David, der sich für ein orthodoxes Einhalten der Sabbatgebote einsetzt und eine verletzte Ente im Badezimmer grosszieht. Der Vater, der immer nachts arbeitet und damit den Verdacht auf sich zieht, eine Affäre zu haben. Und der blinde Grossvater, der während des Krieges in Israel vier Araber erschossen hat, hält Rafi für einen Agenten des israelischen Geheimdienstes. Gott sei Dank predigt die dominante Mutter Gloria –



gespielt von Norma Aleandro – Toleranz und das Familientreffen scheint vorerst gerettet. Bis Rafi einen Block tiefgefrorene Erbsensuppe aus dem Fenster fallen lässt und damit versehentlich einen Mann erschlägt. ONLY HUMAN ist witzig und schnell. Eine romantische Komödie mit Tiefgang über die Absurdität des Lebens, die Schwierigkeiten des Zusammenlebens generell und den Irrsinn des Konfliktes im Nahen Osten. Das ist kein Zufall, sind die Regisseure Teresa de Pelegrí und Dominic Harairi doch zusammen verheiratet und entstammen selber verschiedenen Kulturen, der spanischen und der englischen. ONLY HUMAN war im Sommer 2004 der Publikumsrenner des Internationalen Filmfestivals von Locarno.

Regie: Teresa de Pelegrí, Dominic Harairi. Mit: Marián Aguilera, Guillermo Toledo. Verleih: Frenetic Films.

CRUSTACES ET COQUILLAGES

Turbulenten Zeiten treibt die Familie Biancheri entgegen, als sie in CRUSTACES ET COQUILLAGES für den Sommer ins Strandhaus der verstorbenen Tante in der Nähe von Marseille zieht. Hier hat Vater Marc als Jugendlicher seine Ferien verbracht und seine erste Liebe erlebt, doch darum geht es – zumindest vorerst – nicht. Denn es sind seine 19-jährige Tochter Laura und sein 17-jähriger Sohn Charly, deren Hormone in Sommersonne und Meeresbrise ins Wallen geraten: Kaum sind zwei Urlaubstage um, steht Lauras Freund mit dem Motorrad vor der Tür und Charly erhält Besuch von seinem Freund Martin. Dessen schmachtenen Blicke fallen weniger ihm als Mutter Béatrix auf: Ob Charly schwul sei, berät sich Béatrix mit Marc und nach und nach verpasst die aphrodisierende Wirkung von CRUSTACES ET COQUILLAGES – Muscheln und Krustentieren – auch dem



Sexleben der Erwachsenen neue Flügel. Doch dann steht unverhofft Béatrix' Lover auf dem Dorfbahnhof. Nach dem bedächtigen Road-Movie «Drôle de Felix» stellen Olivier Ducastel und Jacques Martineau nun eine beschwingte Sex-Comedy vor. Mit leichter Hand, präzisiertem Timing und viel Sinn fürs Absurde im Alltäglichen werden darin Begierde, Potenz, Orgasmus und Liebe abgehandelt und locker eingeflochtene Songnummern erinnern an die Musicalfilme Jacques Demys. Das Nonplusultra an CRUSTACES ET COQUILLAGES aber ist Valéria Bruni Tedeschi, die – unbeschreiblich weiblich – all den sexy Männern um sich herum locker die Show stiehlt. CRUSTACES ET COQUILLAGES ist die französische Sommerkomödie 05!

Regie: Olivier Ducastel, Jacques Martineau. Mit: Valéria Bruni Tedeschi, Gilbert Melki. Verleih: Frenetic Films.

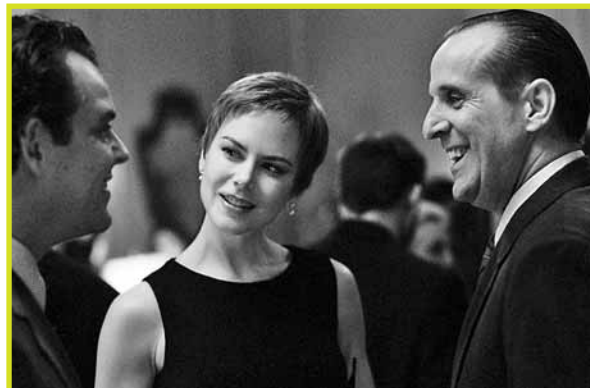
BIRTH

Zehn Jahre hat Anna mit dem frühen Tod ihres heiss geliebten Gatten Sean gehadert. Nun aber will sie mit der Vergangenheit abschliessen und verlobt sich in BIRTH mit dem seit Jahren um sie werbenden Joseph. Doch dann taucht an ihrer Geburtstagsfeier ein kleiner, fremder Junge auf. «I am Sean» sagt der, meint damit nicht nur, dass er Sean heisse, sondern auch, dass er die Reinkarnation von Annas Gatte sei. Anna reagiert vorerst nachsichtig und lässt Sean nach Hause bringen. Doch Sean lässt nicht locker. Er warnt sie in Briefen vor der Ehe mit Joseph, sitzt stundenlang im Flur des Hauses, in dem Anna wohnt – und als Anna, Joseph und sein Vater ihm den weiteren Kontakt mit ihr verbieten, bricht er zusammen. Anna ist inzwischen verunsichert. Irgendwie rührt sie der Bub und als sie ihn zusammen mit ihrer Familie einem Test unterzieht und er

tatsächlich derart viel über ihr Leben mit Sean, ihre Eigenarten und Vorlieben weiss, beschliesst sie, ihn bei sich aufzunehmen. Direktweg ins Metaphysische lässt Jonathan Glazer BIRTH gleiten, erzählt wie Anna auf der schmalen Kante zwischen Gefühl und Verstand in eine mysteriöse Liebesgeschichte gerät, die umso reizvoller ist, als es für sie lange keine

Erklärung gibt. Nicole Kidman gibt Anna und spielt sich in atemberaubender Variation durch eine Rolle von einer emotionalen Breite, wie man sie auf Leinwand kaum je trifft. Sie hat im Newcomer-Kanadier Cameron Bright einen Partner an ihrer Seite, der Sean mit kindlicher Eindringlichkeit zu einer der seit «The Sixth Sense» beunruhigendsten Kinderfiguren des Kinos macht.

Regie: Jonathan Glazer. Mit: Nicole Kidman, Cameron Bright, Danny Huston. Verleih: Fox-Warner.



MELINDA & MELINDA

MELINDA & MELINDA, das ist Woody Allen – als Regisseur – zum 46sten: Ein stimmungsvoll-schnurriges Freundes-Movie, gedreht in New York. Da sitzen an einem Abend vier Freunde im «Keith McNally's Patis» bei einem Glas Wein und diskutieren, ob sich die Essenz des Lebens besser in eine Komödie oder ein Tragödie verpacken lasse. Um die Probe aufs Exempel zu machen, erzählt einer eine wahre Geschichte, welche die Autoren Sy und Al aus dem Stegreif in eine Comedy bzw. Tragedy verwandeln. Die eigene Autorenschaft so sphinxhaft versteckend, erzählt Woody Allen in MELINDA & MELINDA die bewegte Geschichte einer Arztgattin und zweifachen Mutter, die sich aus Langeweile auf eine Affäre mit einem italienischen Fotografen einlässt. Daraufhin lässt sich ihr Mann scheiden, irgendwann angelt sich der Fotograf das nächste Girl. Eifersucht,

eine Pistole, Knast und Psychiatrie sind die nächsten Stationen in Melindas Leben, und eines Abends klopft sie an die Tür ihrer Freunde in New York. Obwohl Melinda mitten in ein Dinner platzt, nimmt man sich ihrer liebevoll an. Sex, Glück, Liebe, eheliche Untreue und die Unfähigkeit zu kommunizieren sind die – typisch Allen'schen – Themen, welche in

MELINDA & MELINDA in der Folge durchdekliniert werden. «Life is a mess», heisst das Fazit von Allens Film: Nicht Komödie, nicht Tragödie, sondern beides zugleich ist das Leben. Und weil für Allen das Filmemachen zum Leben dazugehört, ist MELINDA & MELINDA am Rande auch noch eine klein-fein eloquente Abhandlung über die Kunst auf der Leinwand Geschichten zu erzählen.

Regie: Woody Allen. Mit: Radha Mitchell, Wallace Shawn, Chloë Sevigny. Verleih: Fox-Warner.

